

Konzeption Waldkindergarten Wolnzach e.V.



*Glaube mir, denn ich habe es erfahren,
du wirst mehr in den Wäldern finden als in den Büchern;
Bäume und Steine werden dich lehren was du von keinem
Lehrmeister hörst. (Bernhard von Clairvaux)*

Konzeption

Waldkindergarten Wolnzach e.V.

„Glaube mir, denn ich habe es erfahren, du wirst mehr in den Wäldern finden als in den Büchern; Bäume und Steine werden dich lehren was du von keinem Lehrmeister hörst.“

Bernhard von Clairvaux



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers

Vorwort der Leitung und des Teams

1. Informationen zum Waldkindergarten
 - 1.1. Warum Waldkindergarten?
 - 1.2. Geschichte des Waldkindergartens
 - 1.3. Bild vom Kind
2. Der Waldkindergarten stellt sich vor
 - 2.1. Träger
 - 2.2. Öffnungszeiten
 - 2.3. Platzzahl und Altersstruktur
 - 2.4. Ferienregelung
 - 2.5. Lage
 - 2.6. Team und seine Aufgaben
 - 2.7. PraktikantInnen
3. Beobachtung und Dokumentation
4. Pädagogische Ziele
 - 4.1. Grundlage
 - 4.2. Natur erleben
 - 4.3. Natur respektieren
 - 4.4. Die Natur des eigenen Selbst (Emotionen und Körperlichkeit)
 - 4.5. Sprache leben (Sprache und Literacy)
 - 4.6. Mathematik
 - 4.7. Elektronische Medien
 - 4.8. Rituale leben
 - 4.9. Regeln lernen
 - 4.10. Verantwortung tragen
 - 4.11. Konflikte lösen
 - 4.12. Sozial verhalten
 - 4.13. Jeder ist willkommen
 - 4.14. Das Lernen lernen
 - 4.15. Widerstandsfähigkeit (Resilienz) starten
 - 4.16. Stille hören
 - 4.17. Gesundheit erhalten
 - 4.18. Jahreszeiten spüren
 - 4.19. Kreativ spielen
 - 4.20. Umfassend bewegen
 - 4.21. Musik genießen
 - 4.22. Religion leben
 - 4.23. Feste und Feiern
 - 4.24. Auf die Schule vorbereiten
 - 4.25. Integration
 - 4.26. Beispiele der Umsetzung des Bayr. Bildungs- und Erziehungsplans (BEP)

5. Partizipation / Ko-Konstruktion
 - 5.1. Gemeinsam Lösungen für Probleme finden / Verantwortungsvoll mitentscheiden dürfen
 - 5.2. Unterstützung in Gesprächs- u. Konfliktsituationen / Kinder ernst nehmen
 - 5.3. Gemeinsame Planung von Kindern und Erwachsenen
 - 5.4. Wünsche und Ideen frei äußern / Vergangenes reflektieren und daraus lernen

6. Verhalten im Wald
 - 6.1. Hygiene
 - 6.2. Kleidung
 - 6.3. Rucksack
 - 6.4. Regeln im Wald
 - 6.5. Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit
 - 6.6. Wetter
 - 6.7. Zecken
 - 6.8. Medikamente

7. Die Waldplätze - Spielplätze für Kinderseelen
 - 7.1. Der Waldwichtel - Unser Bring- und Abholplatz
 - 7.2. Unser Bauwagen-Platz
 - 7.3. Die Grube
 - 7.4. Der Zwergenwald
 - 7.5. Der Buchenwald
 - 7.6. Die Hügelgräber aus keltischer Zeit
 - 7.7. „alter“ Sonnenplatz
 - 7.8. „neuer“ Sonnenplatz
 - 7.9. Sommerplatz
 - 7.10. Moosgrube
 - 7.11. Hohler Baum
 - 7.12. Fliegerbaum-Platz
 - 7.13. Exkursionen

8. Die Eltern
 - 8.1. Aufnahme von Kindern
 - 8.2. Eingewöhnung und Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten
 - 8.3. Elternarbeit
 - 8.4. Der Übergang in die Grundschule

9. Schutzauftrag
 - 9.1. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII
 - 9.2. Die Träger der Einrichtungen haben sicherzustellen, dass
 - 9.3. Konkrete Umsetzung d. Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung
 - 9.4. Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung ...
 - 9.5. Schutz von Kindern in Einrichtungen bei Gefahren, die von den dort Beschäftigten ausgehen können

10. Sicherheitskonzept
 - 10.1. Verhalten, wenn ein Kind nicht auffindbar ist
 - 10.2. Verhalten im Brandfall
 - 10.3. Verletzungen

11. Kooperationen mit anderen Institutionen

12. Qualitätssicherung

13. Beschwerdemanagement

Quellen- und Literaturangaben



Vorwort des Trägers

Nach der Geburt meines ersten Kindes entstanden, wie bei vielleicht vielen Eltern, erste Überlegungen zu der Frage, was die optimale Umgebung für mein Kind sein könnte. Über eine Freundin habe ich in einen Waldkindergarten im Landkreis hineingeschnuppert, in der Folge auch noch andere Waldkindergärten besucht und zahlreiche Studien gewälzt. Immer mehr war ich überzeugt, dass meine Kinder im Wald am besten aufgehoben wären. Wo sie keine festen, begrenzenden Räume, keine vorgefertigten Spielsachen finden, die die Fantasie einschränken, sondern sich im Wald frei bewegen und sich mit dem beschäftigen können, was sie in der Natur vorfinden. Das kann eine Feder sein, eine Schnecke, ein Stecken, die man erforschen und mit denen man auf vielfältige Weise spielen kann. Wobei ein Stecken alles Mögliche sein kann: Mal ein Zauberstab, mal ein Lichtschwert, dann wieder ein Kochlöffel. So können die Kinder ihre Kreativität frei ausleben und sich entfalten.

Im Jahr 2013 habe ich dann eine Elterninitiative ins Leben gerufen, seit 2014 gibt es die Wald-Spielegruppe für die Kleinsten, im Oktober 2014 ist der Waldkindergarten offiziell eröffnet worden.

Die Geschichte unseres Bauwagens, der unseren Kindern bei Regenwetter Unterschlupf gewährt und dank eines Ofens im Winter auch Wärme spendet, ist abenteuerlich: Ursprünglich war es ein Loswagen. Nach intensiven Umbauten – letztlich blieb nur das Fahrgestell vom ursprünglichen Wagen übrig – entstand seine jetzige Gestalt, inzwischen wurde er von Erziehern und Kindern liebevoll und fantasievoll bemalt und gestaltet.

2014 zog auch Bianca, die erste Leiterin des Waldkindergartens, aus Baden-Württemberg zu uns her. Sie gehörte zu den ersten Eltern, die sich einen Waldkindergarten für ihr Kind wünschten und schließlich selbst als Erzieherin die ersten Kinder im Wald begleitete.

Im Herbst wird sie nach einer Elternpause wieder unsere Spielegruppe übernehmen. Und so schließt sich der Kreis: Inzwischen feiert der Waldkindergarten seinen 5. Geburtstag, es existiert eine lange Warteliste von Interessenten, und die ersten Generationen von Waldkindern sind bereits erfolgreich in die Schule gestartet.

Wolnzach, im Juni 2020

Veronika Linner, 1.Vorstand

Vorwort der Leitung und des Teams

Ein herzliches „Grüß Gott“ an alle, die sich für die Konzeption unserer Einrichtung interessieren. Wir möchten als Team allen Kindern die Möglichkeit geben, sich frei in der Natur zu entwickeln und ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben zu können. In unserer liebevollen Gemeinschaft dürfen die Kinder ausprobieren, Fehler machen und durch Erfolge und Misserfolge für ihr weiteres Leben lernen. Dabei steht das Erleben und Ausüben sozialer Kompetenz bei uns im Vordergrund. Auf eine gute Zusammenarbeit.

*„Die Natur ist eine Fundgrube für den schöpferischen Geist“
Rudolf Hettich*

1. Informationen zum Waldkindergarten

1.1. Warum Waldkindergarten?

Das Informationszeitalter stellt uns und unsere Kinder vor neue Herausforderungen. Unsere Kinder werden Vieles brauchen; vor allem aber Folgendes: Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, sowie soziale Kompetenz und Intelligenz, die Fähigkeit, Visionen zu entwickeln und den Mut, diese zu verwirklichen. Die Natur kann ein Katalysator für diese Kompetenzen sein, die jedem Kind bereits in die Wiege gelegt sind.

Der natürliche Bewegungsdrang kann ungehindert ausgelebt werden und aufgestaute Aggressionen können besser durch Austoben ausgelebt werden. Durch Laufen auf Waldboden, durch Springen und Klettern wird die Grob- und Feinmotorik geübt, ebenso werden die Muskeln im Spiel trainiert und die Kondition gesteigert. Der veränderten Lebenssituation von Kindern und dem daraus folgenden Bewegungsmangel wird entgegengewirkt. Der tägliche Aufenthalt an der frischen Luft stärkt das Immunsystem und die wohltuende Umgebung des Waldes wirkt sich ausgleichend und stärkend auf die geistig-seelische Gesundheit aus. Die Stille des Waldes wirkt der ständigen Reizüberflutung der Kinder entgegen.

Die Natur fördert das Sozialverhalten, durch die räumliche Weite entstehen deutlich weniger Konflikte. Die Gruppengröße (max. 20 Kinder) ermöglicht ein intensives Eingehen auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes. Die Erlebniswelt der Kinder wird bewusst wahrgenommen, aufgegriffen und vertieft. Durch ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln die Kinder eine hohe soziale und emotionale Kompetenz.

Die Kinder erleben die Natur hautnah und begreifen sie unmittelbar und ganzheitlich. Kinder lernen mit allen Sinnen: sie sehen, hören, fühlen, schmecken, riechen. Sie müssen sich bewegen und ausprobieren können, um sich selbst und ihre Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Primärerfahrungen in der Natur bieten eine Fülle von Sinnesanreizen. Je vielfältiger die Stimulation der Sinne, desto mehr Schaltstellen (Synapsen) können sich im Gehirn entwickeln. Wissensvermittlung im herkömmlichen Sinne findet dagegen nur am Rande, entsprechend dem Interesse der Kinder statt.

1.2. Geschichte des Waldkindergartens

Ihre Wurzeln hat die Wald- und Naturpädagogik in Schweden. Seit 1892 gibt es dort eine Organisation „friluftfrämjandet“, die ganzjährig Aktivitäten im naturpädagogischen Bereich für alle Altersstufen anbietet. Mitte der fünfziger Jahre griff dieses Prinzip eine Elterninitiative in Dänemark auf. Da Kindergartenplätze rar waren, schlossen sich immer mehr Eltern an und es entstand dort der erste „skovbomehaven“ (Waldkindergarten).

Unabhängig davon und ohne Kenntnis von den bereits in Dänemark bestehenden Skovbomehaven wurde 1968 ein Waldkindergarten in Wiesbaden angemeldet und genehmigt. 1991 entdeckten die angehenden Erzieherinnen Kerstin Jebsen und Petra Jäger in einer Fachzeitschrift das Konzept der dänischen Waldkindergärten. Sie nahmen Kontakt mit Wiesbaden auf, hospitierten in Dänemark, erarbeiteten ein Konzept und gründeten so 1993 den Waldkindergarten Flensburg.

Das Konzept stieß bundesweit auf Interesse und war Anstoß für die Verbreitung der Naturpädagogik und die Gründung weiterer Waldkindergärten. Ab der zweiten Hälfte der neunziger Jahre

fand die Waldkindergartenidee in Deutschland immer größeren Zulauf. Im Mai 2000 organisierten sich viele von ihnen in einem Dachverband der bundesdeutschen Natur- und Waldkindergärten. Regionalbeauftragte fördern seitdem in den alten und neuen Bundesländern die Verbreitung des Gedankenguts.

1.3 Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein eigenes Individuum, das das Recht hat, sich in seinem eigenen Rhythmus zu entwickeln. Es ist einzigartig und besitzt viele persönliche Qualitäten und Veranlagungen. Es braucht Rituale, um sich selbst Zeit zu geben, ganzheitlich sinnvoll und autonom lernen zu können. Dadurch entwickelt sich Sicherheit und die Stabilität, um sich selbstsicher und aktiv im Lebensraum Wald zu bewegen. Die natürliche Neugierde des Kindes ist die Grundlage des selbstbestimmten Lernens. Die Spielabläufe dürfen selbst entschieden werden, das Kind realisiert Selbsterfahrung und den Umgang mit Raum und Zeit. Kinder nehmen aktiv am Tagesablauf teil und schätzen die mitmenschlichen Kontakte und Beziehungen mit anderen Persönlichkeiten.

*„Kinder können spielend mit der Natur im Einklang kommen. Mit der ursprünglichsten aller Spielformen – dem Urspiel. Urspiel ist das Spielen in und mit der Natur und deshalb in Räumen nicht möglich. Es geht beim Urspiel nicht um ein Zurück zur Natur, nicht um Naturpoesie und Romantik, nicht um eine Verniedlichung der Natur, sondern ausschließlich um eines: Das Urspiel ist für Kinder der wichtigste elementare Zugang zur Natur und die Grundlage für den AuAau eines Naturgewissens.“
(Rudolf Hettich)*

2. Der Waldkindergarten stellt sich vor

2.1. Träger

Träger des Kindergartens ist der Verein Waldkindergarten Wolnzach e.V.

- 1. Vorsitzende
Lisa Schick
Hochweg 17
85296 Rohrbach

2.2 Öffnungszeiten

Öffnungszeiten sind ganzjährig von 7.45 bis 13.45 Uhr.
Bringzeit: ab 7.45 Uhr bis 8.15 Uhr am Treffpunkt Waldwichtel
Abholzeit: 12.30 - 12.45 Uhr am Bauwagen, 13.30 Uhr bis 13.45 Uhr am Treffpunkt Waldwichtel

2.3. Platzzahl und Altersstruktur

Zur Betreuung von max. 20 Kindern (bei Belegung des Integrationsplatzes sind es 18 Kinder) steht eine Erzieherin sowie eine weitere Fachkraft und abwechselnd eine Kinderpflegerin und Ergänzungskraft sowie eine Tagespflegeperson zur Verfügung.

Die Kinder werden im Alter von 2,6 – 6 Jahren betreut.

Zudem haben wir einen Integrationsplatz.

Was bei der Aufnahme eine Rolle spielt:

- Geschwisterkinder, die bereits im Waldkindergarten sind
- Alter und Geschlecht des Kindes
- Möglichkeiten der Eltern, sich im Waldkindergarten zu engagieren

2.4. Ferienregelung

Die Ferien des Waldkindergartens werden innerhalb der Schulferien gelegt und beinhalten 30 Schließtage. Zu Beginn des Kindergartenjahres werden die Eltern schriftlich über diese Schließtage informiert.

2.5. Lage

Unser Waldkindergarten befindet sich in der Nähe vom Stadelhof in Wolnzach, Richtung Geisenfeld. In 10 Minuten Fußweg über den Waldfeldweg erreichen wir unseren Bauwagen. Der Kindergarten ist umgeben von einer malerischen Landschaft und Natur pur.

Schutzunterkünfte

Ein beheizbarer Bauwagen als Unterschlupf bei schlechtem Wetter, als Raum für verschiedene Beschäftigungen und als Materiallager steht am Waldgrundstück zur Verfügung. Weiterhin steht ein Schutzraum am Stadelhof und ein Raum im Jugendzentrum in Wolnzach zur Verfügung. Dieser wird von der Gruppe bei besonders widrigem Wetter und Sturmwarnung genutzt.

2.6. Team und seine Aufgaben

Das pädagogische Team besteht aus 2 Fachkräften, 2 Ergänzungskräften und einer Tagespflegeperson in Voll- und Teilzeit. Es sind immer mindestens 1 pädagogische Fachkraft im Wald bei den Kindern.

Neben der direkten pädagogischen Arbeit mit den Kindern fallen für das Team und die Leitung eine ganze Reihe anderer Tätigkeiten an. Dazu gehören unter anderem:

- Planung, Vorbereitung, Durchführung, Reflexion, Dokumentation der pädagogischen Gruppenarbeit
- Teambesprechungen (Fallbesprechungen, Organisation, pädagogische Weiterentwicklung...)
- Beobachten der Kinder und ihres Entwicklungsstand und Dokumentation dessen in Beobachtungsbögen
- Vorbereitung und Durchführung von Entwicklungsgesprächen
- Planung, Vorbereitung und Durchführung von Festen, Feiern und Ausflügen
- Planung, Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Behörden usw.
- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen
- auf Sicherheit und Hygiene achten (vgl. Förster usw.)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Praktikantenbegleitung

2.7. PraktikantInnen

Uns begleiten immer wieder PraktikantInnen im Waldkindergartenalltag. Sowohl SchülerpraktikantInnen, die nur kurz in unsere Arbeit „hineinschnuppern“, als auch JahrespraktikantInnen im SPS und ähnliches. Dabei sind große Aufgaben u.a. die PraktikantInnen in regelmäßigen Anleitungsgesprächen zur Reflexion und eigenständigem Tun anzuleiten sowie natürlich für Fragen bereit zu stehen, im Alltag Rückmeldung zu geben und bei praktischen Übungen zu begleiten und zu unterstützen. Dabei ist selbstverständlich, dass immer eine Fachkraft zugegen ist, und die PraktikantInnen die Kinder nicht alleine betreuen.

3. Beobachtung und Dokumentation

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan schreibt:

„Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um Qualität von pädagogischen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln.“
Das Kind als ganzheitliche Person sehen, heißt jedes Kind in der Gruppe in verschiedenen Situationen des Tages zu beobachten.

Die Beobachtung beinhaltet:

- Ergebnisse kindlicher Aktivitäten, z.B. Zeichnungen, Bastelarbeiten, Schreibversuche, Interesse an Tieren und Pflanzen, Bauwerke, ...
- Freie Beobachtungen, z.B. gezielte Verhaltensbeobachtungen, Geschichten...
- Strukturierte Formen der Beobachtung in standardisierten Beobachtungsbögen (Perik = Resilienzstärkung, Seldak = Sprachentwicklung erfassen, Sismik = Sprachentwicklung für Kinder mit Migrationshintergrund,)
- Sich Zeit nehmen und beobachten, ist wichtig. Wir tun es, damit wir Informationen erhalten, was die Kinder beschäftigt, um so Themen für die Kinder heraus zu arbeiten. Neue Kinder beobachten die anderen Kinder oft mehrere Wochen, bevor sie auf sie zugehen können und Freundschaften entwickeln. Wir möchten den Kindern gerne die Zeit dazu geben.
- Portfolio: Um die Entwicklungsschritte der Kinder festhalten zu können, benötigt jedes Kind einen Ordner mit Klarsichthüllen. Darin befinden sich dann Fotos von den gemeinsamen Erlebnissen und Ausflügen und Erklärungen dazu. Auch selbstgemalte und gestaltete Bilder werden eingeordnet.

Die Zusammenschau dieser drei Ebenen zeigt ein umfassendes, aussagekräftiges Bild über die Entwicklung eines Kindes und dient als Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche.

Als mögliche Unterstützung wird auch der Vorkurs 240 angeboten.

Der Vorkurs Deutsch 240 betri@ vor Kinder, die Förderbedarf in der Deutschen Sprache haben, wie z.B. Kinder, die zuhause mit einer nichtdeutschen Sprache aufwachsen. Dabei werden die Kinder von den Eltern regelmäßig in die Grundschule Wolnzach gebracht, wo sie am Deutsch Vorkurs 240 teilnehmen. In diesem Kurs werden die Kinder spielerisch mit der deutschen Sprache vertraut gemacht, um einen erfolgreichen Schulbesuch gewährleisten zu können.

*„Man soll Anteil nehmen an der Freude der Schönheit der Farbigekeit des Lebens.“
Oscar Wilde*

4. Pädagogische Ziele

*„In den Wäldern sind Dinge, über die nachzudenken, man jahrelang im Moos liegen könnte.“
Franz Kafka*

Ziel der pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten Wolnzach ist zuvorderst die Erschaffung eines Platzes für Kinder, an dem mit Hilfe der optimalen äußeren Bedingungen von Natur und elementarem Erleben, sowie einer wachstums- und entwicklungsfördernden pädagogischen Atmosphäre die Freisetzung und Entfaltung der konstruktiven Potenziale von Kindern ermöglicht wird. Ziel unserer Waldpädagogik ist, bei den Kindern, die unseren Kindergarten besuchen, mit kindzentrierter Pädagogik, gezielten Angeboten und der Möglichkeit zu freiem fantasievollen Spiel die wachsende Intelligenz entfalten zu lassen, die Kinder in ihrem Willen, die Welt zu entdecken zu ermutigen, soziale Kompetenz zu lehren und lernen zu lassen und sie so liebevoll auf dem Weg in die nächste Lebensetappe – die Schulzeit – zu begleiten und darauf vorzubereiten.

Unsere pädagogische Arbeitsweise

Der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) gibt die Bildungs- und Erziehungspläne vor, die wir als Kindergarten (auch als Waldkindergarten) umzusetzen haben.

Es sind dies:

- die ethische und religiöse Erziehung
- die sprachliche Bildung
- die mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung
- die Umweltbildung
- die informationstechnische Bildung
- die bildnerische, kulturelle und musikalische Bildung
- die Bewegungs- und Gesundheitserziehung
- sowie die Partizipation

Die vorgenannten Bildungs- und Erziehungsbereiche sind Grundlage unserer Leitziele. Die Basiskompetenzen der Kinder in diesen Bereichen werden mit der Umsetzung unserer Leitziele gestärkt.

4.1. Grundlage

Als Grundlage dieses Konzeptes dient das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit Kinderbildungsverordnung (BayKiBiG und AV BayKiBiG), der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), sowie die Bayerischen Bildungsleitlinien.

„Wir arbeiten mit dem und an dem, was die Natur am Tag uns bringt.“ ,Unseren Rahmenplan bestimmt die Natur.“ - „Mit viel Zeit in der Natur sein können, sie wahrnehmen und erleben, gemeinsam mit anderen Kindern in ihr spielen, lernen und Erfahrungen sammeln, ... Natur schätzen und schützen lernen.““ (S. 48, Handbuch Waldkindergarten, Huppertz)

Wir haben in unserer Arbeit festgestellt, dass ein pädagogischer Ansatz alleine isoliert nicht ausreicht. Deshalb möchten wir situativ das Beste aus verschiedenen Ansätzen nutzen.

Wir orientieren uns hauptsächlich an der Natur, wir lernen mit den Kindern in und von der Natur, Pflanzen und Tiere wahrnehmen.

Naturorientiert, Situationsorientiert, Bedürfnisorientiert, Ganzheitlichkeit
Aufmerksam sein auf die Entwicklungsprozesse des inneren und des äußeren

Unsere Haltung ist, dass wir Begleiter in der Entwicklung der Kinder sind.

„Kindergarten ist eine Entdeckungsreise ins Leben, bei der ich [die Kinder] begleiten möchte.“ (S.49, Handbuch Waldkindergarten)

„Das Kind begleiten, ein glücklicher, selbstständiger Mensch zu werden, der seine Individualität und Persönlichkeit entfalten kann.‘ Der Satz sagt eigentlich alles aus. Besonders deutlich wird, dass die Kinder nicht angeleitet und in eine bestimmte Richtung gedrängt werden sollen, sondern als eigene Persönlichkeit mit all ihren Stärken und auch Schwächen akzeptiert werden, die es gilt anzunehmen, zu unterstützen und zu begleiten, um glückliche, selbstständige und auch selbstbewusste Kinder heranwachsen zu lassen. Auch ist es Ziel, im [Wald- und] Naturkindergarten mit der Natur zu leben. Die Kinder lernen, auf Tiere Rücksicht zu nehmen. Zum Beispiel wenn man [ein Bodenbrüterpaar im Wald] entdeckt hat, dass die Kinder während dieser Aufzucht- und Brutzeit an dieser Stelle nicht mehr spielen. Sie lernen Pflanzen mit ihren Besonderheiten kennen und damit verbundene bestimmte Regeln zu beachten: so darf man zum Beispiel Weidenzweige erst nach der Blüte abschneiden, da die Weide die erste im Frühjahr blühende Pflanze ist, und den Bienen Nektar gibt. Mit der Natur zu leben heißt aber nicht, immer sklavisch aufpassen zu müssen, damit man bloß kein kleines Käferchen oder Pflänzchen zertritt; es geht darum, Rücksicht zu nehmen und nichts mutwillig zu zerstören.“ (S. 78, Der Waldkindergarten, Kirsten Bickel)

4.2. Natur erleben

Die Natur, unmittelbar und ohne Filter wie Fernsehen oder Computer, mit allen Sinnen umfassend erleben, ist ein zentraler Aspekt unseres Waldkindergartens. Das gibt den Kindern emotionale Stabilität und bestärkt sie in ihrem Selbstwertgefühl. Eigenständiges erproben, erforschen, experimentieren und entdecken wird als selbstbestimmter Lernprozess erlebt und wirkt daher nachhaltig und intensiv. Umso mehr, da diese Erfahrungen in der Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit der Natur gemacht werden. Um der individuellen Entwicklung nicht vorzugreifen, bleibt unser Eingreifen in diese Prozesse stets im Hintergrund. Die Kinder haben die Freiheit, sich Erfolge und Einsichten selbst zu „erarbeiten“. Der Raum, mit Freude eigene Entdeckungen zu machen, ist ein Grundprinzip unserer Pädagogik. Wir werden die Kinder auf dem Weg zu ihrer Erfahrung mit und in der Natur nach ihren individuellen Erfordernissen begleiten.

4.3. Natur respektieren

Achtung vor der Natur und ein damit einhergehendes Bewusstsein für die Umwelt und insbesondere für den Umweltschutz ist ein zentrales Standbein unseres Konzeptes. Die Kinder

lernen das Ökosystem Wald kennen und begreifen die Zusammenhänge vom Werden und Vergehen in der Natur. Dies wird bewusst und unmittelbar erlebt, da unsere Spielmaterialien Dinge sind, die im Wald ohnehin vorhanden sind. Aus Ästen werden Häuser für die Kinder, die im nächsten Sommer nur noch von Käfern und Ameisen bewohnt werden können. Der Kreislauf der Natur schließt sich. Die örtlichen Forstbehörden und andere Experten sollen uns mit ihrem Fachwissen dabei unterstützen. Dass z.B. Kunststoffmüll in diesem Kreislauf keinen Platz hat, ist für uns eine gelebte Selbstverständlichkeit. Wir vermeiden unnötigen Abfall und sammeln gefundenen Müll ein, um ihn später umweltgerecht zu entsorgen. Dies soll als selbstverständliche Geste des Respektes gegenüber „unserem“ Wald und der Natur verstanden werden.

4.4. Die Natur des eigenen Selbst (Emotionen und Körperlichkeit)

Die Kinder setzen sich in ihrem täglichen Spiel mit sich selbst, ihrem Körper und ihren Emotionen auseinander. Es ist wichtig, dass sie sich selbst kennen lernen, dazu gehört, die eigenen Grenzen zu erfahren.

Es gibt verschiedene Grenzen, die im Spiel automatisch erfahren werden. (Urspiel) Beispielsweise kann ein Kind erleben, dass die Kraft oder Geschicklichkeit noch nicht ausreicht, um z.B. auf einen Baum zu klettern oder einen Abhang hinaufzuklettern. So können vielfältige Gefühle auftreteten, wie Wut, Freude, Angst, Ehrgeiz, Neid, Trauer, Entdeckungslust, Neugierde und viele mehr...

Ein erster Schritt der Weiterentwicklung ist das Erkennen dieser Gefühle und das Akzeptieren dieser und der eigenen Grenzen und Möglichkeiten. So kann eine Möglichkeit der Bewältigung sein, so lange zu üben, bis man die Herausforderung gemeistert hat. In einem anderen Fall kann auch die Lösung sein, zu erkennen, dass ein Ziel oder eine Vorstellung (noch) nicht erreichbar ist.

Das Ziel ist die Entwicklung eines natürlichen Grundvertrauens in sich und die Welt. Wir unterstützen die Kinder in einem angemessenen Umgang mit ihren Emotionen. Genauso unterstützen wir die Kinder in ihrem für sie richtigen Tempo bei der Entwicklung ihrer Körperlichen Fähigkeiten. So können die Kinder an ihren Erfolgen emotional wachsen, glücklich und zufrieden sein. Dadurch erfahren sie „Ich hab es selbst gescha@!“

So lernen die Kinder kompetent mit Veränderungen und Belastungen umzugehen. (Resilienz)

4.5 Sprache leben (Sprache und Literacy)

Im täglichen Alltag mit den Kindern entstehen vielfältige Sprachanlässe. Ob im Morgen- oder Schlusskreis in Erzählrunden, bei Kreis- und Singspielen, beim Geschichten erzählen und Bilderbücher vorlesen. Der Morgen- und Abschlusskreis beinhaltet so viele Möglichkeiten für z.B. Gesprächsrunden, Lieder, Fingerspiele, Geschichten erfinden oder Erzählen, Sachbücher und Bilderbücher, Zählen.

So achten wir nach Möglichkeit und Alter auf das Sprechen von ganzen Sätzen. Durch den Wandel des Wetters, der Jahreszeiten, der Plätze usw. gibt es immer wieder neues zu entdecken, worüber wir mit den Kindern ins Gespräch kommen. Ob das eine interessante Pflanze, ein schöner Schmetterling, ein lustiger Pilz, ein Gesicht in einem Baum zu erkennen ist, es gibt immer etwas, das Kinder zu Fragen oder zum erzählen anregt.

4.6 Mathematik

Mathematik kommt im Wald in ganz vielen Situationen vor. Dies sind zum Beispiel:

- zählen (Kinder, Äste am Baumstamm, Zacken an Blättern, Beinchen am Käfer)
- sortieren von Fichtenzapfen, Stöckchen nach Größe, Farbe, Beschaffenheit, Gewicht,
- Wippe (5 Kinder sind schwerer als drei)
- Mengen erfassen (wie viel Sand passt in den Topf?, wo sind mehr Zapfen?)

4.7 Elektronische Medien

In ganz seltenen Fällen veranstalten wir einen „Kinovormittag“ im Schutzraum (Jugend- und Bildungsdorf in Wolnzach). Diese Kurzfilme werden sorgfältig, dem Interesse und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend ausgesucht.

Grundsätzlich haben wir schon alleine dadurch, dass wir im Wald keinen elektrischen Strom haben, keine elektronischen Medien im Einsatz. Denn uns ist ganz elementar wichtig, dass die Kinder ihre Lebenswirklichkeit BE“GREIFEN“, dies ist durch den „seelenlosen“ Bildschirm nicht möglich.

„Kinder sind Spielexperten

Beim Urspiel, dem Spielen der Kinder in und mit der lebendigen Natur und all ihren Wesensgliedern, erschaffen die Kinder als die alleinigen Spielexperten in unserer Gesellschaft ihr Spiel und ihr Spielgerät von selbst. Dabei werden die Kinder alles von Grund auf erfassen und ihr ganzes Wesen einsetzen, um es zu begreifen. Jeder Stein, jedes Blatt, jedes Tier und jedes Element muss ergriffen werden, um es überhaupt begreifen zu können.

Beim Medien‘spiel‘ (das Spielen z.B. am Computer ist kein Spiel - diese Ansicht ist eine pädagogische Illusion) ist der Stein, das Blatt, das Tier, jedes Element auch der Mitmensch als Ganzes nicht mehr greifbar, deshalb auch nicht begreifbar. Das heißt, es ist nicht mehr vorhanden. Beim Kind kann dies zum Verlust der Spielfähigkeit, zum Verlust des Lebens kommen.“

(Seite 10, URSPIEL, Heft 2/2014)

4.8 Rituale leben

Rituale geben den Kindern Sicherheit. Unser Tagesablauf hat daher eine feste Struktur mit wiederkehrenden Ritualen, wie z.B. unsere gemeinsame Brotzeit und der Morgenkreis. Die Zeit des freien Spiels, in der die Kinder selbst entscheiden können, ob sie für sich spielen wollen oder zusammen mit den anderen Kindern, wechselt sich mit gemeinsamen Aktivitäten ab. So wird der Tag im Waldkindergarten nachvollziehbar strukturiert.

Mit dem Morgenkreis eröffnen wir den gemeinsamen Tag und damit die wichtigste Zeit des „freien Spielens“.

Wir singen und besprechen gemeinsam, was jeden von uns bewegt, was es an Wünschen und Ideen gibt, um uns dann miteinander auf den Weg zu machen oder am Platz zu bleiben.

Jetzt wählen die Kinder selbst, wo, was und mit wem sie spielen wollen. Damit die Kinder einen Ansprechpartner finden, sind wir Erzieherinnen immer in der Nähe, sodass die Kinder jederzeit auf uns zugehen können. Wir bieten in dieser Zeit bewusst kein fertiges Programm an, damit die Kinder viel Zeit haben, sich selbstständig und selbsttätig zu beschäftigen. Dabei schätzen wir die Hingabe und die Selbstvergessenheit, mit der die Kinder in ihren Spielen „versinken“, als äußerst wertvoll für den Entwicklungsprozess ein. Sie entdecken ihren Wald selbst und für sich am besten. In dieser Phase haben wir besonders die Gelegenheit, um Kinder zu

beobachten und einzelne Entwicklungsschritte zu dokumentieren.

Nach dem freien Spielen kommen die Kinder zum Schlusskreis zusammen. Hier klingt der gemeinsame Vormittag bei einem Gruppenspiel, einer Geschichte oder einem Bilderbuch aus.

Danach beginnt die Abholzeit.

4.9 Regeln lernen

Das Miteinander in der Natur erfordert von jedem Einzelnen Achtsamkeit und Zuverlässigkeit. Deshalb üben wir zusammen nachvollziehbare, feste Grenzen und Regeln und deren Einhaltung.

- Wir nehmen keine Süßigkeiten oder süße Getränke in den Wald mit, denn diese ziehen die Wespen an.
- Auf den Bäumen wird erst geklettert, nachdem sie geprüft worden sind. Die Kletterhöhe richtet sich nach den individuellen Fähigkeiten jeden einzelnen Kindes.
- Die Kinder halten sich immer in Sicht- und Hörweite der pädagogischen Fachkräfte auf.
- Wir essen grundsätzlich keine Pilze, Beeren oder Pflanzen.
- Waldtiere und deren Behausungen im Wald werden nicht berührt, zu ihrem und unserem Schutz.
- Wir sind achtsam und aufmerksam in der Natur.
- Mit Stöcken und spitzen Gegenständen wird nicht gerannt, sonst kann sich jemand verletzen.

4.10 Verantwortung tragen

Die Kinder lernen Verantwortung für sich und andere in der Gemeinschaft zu übernehmen.

Verantwortung bedeutet für uns, auf innere Impulse („Was interessiert mich heute?“ Mit wem möchte ich heute spielen?“) und äußere Situationen („Ich beschütze meine kleine Freundin.“ „Ich tröste den weinenden Jungen.“ „Ich nehme den gefundenen Müll mit.“ usw.) verantwortungsvoll zu reagieren, ohne den erhobenen Zeigefinger zu spüren.

Wer für sich selbst und die Natur Verantwortung übernimmt, wird dies auch für andere Menschen tun. Das sind Grundvoraussetzungen, um ein verantwortungsvolles Leben zu führen.

4.11 Konflikte lösen

Das Fehlen von gebäudebedingten Begrenzungen hilft dabei, das Entstehen und Aufstauen von Aggressionen und somit von Konfliktpotential zu vermindern. Im Wald können die Kinder Spannungen abbauen und in kreatives Schaffen umwandeln. So können sie lernen, für aufkommende Konflikte sozial angepasste Lösungen zu finden oder dem Konflikt durch räumliche Trennung Zeit geben abzuflauen. Unsere pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder und halten sich zurück, um den Kindern zu ermöglichen, eigene Lösungswege zu finden. Sie greifen einfühlsam ein, wenn es notwendig ist.

Sozial verhalten

In unserer altersgemischten Gruppe kann jedes Kind seinen Platz finden. Die Jüngeren lernen von den Älteren. Neue Kinder bringen Ihre kreativen Ideen ein. Die Älteren helfen den Jüngeren bei Problemen. So entsteht eine kreative Energie, die hilft, Neues gemeinsam zu bewältigen. Wir bauen zusammen ein Waldtippi und alle helfen mit. Hilfsbereitschaft und der Austausch im Gespräch werden selbstverständlich, da die Kinder aufeinander angewiesen sind. Jedes Kind spürt die Sicherheit, dass es sich auf seinen Freund verlassen kann. Das Gruppenleben und -erleben festigt sich. Dadurch entsteht ein Umfeld, das von Geborgenheit, Gemeinschaft, Rücksichtnahme und Sicherheit geprägt ist.

4.12 Jeder ist willkommen

Alle werden voneinander profitieren. Wir haben alle Schwächen und Stärken, die in der Gruppe angenommen und akzeptiert werden. Es wird angestrebt, auch Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern mit besonderem Förderbedarf die Möglichkeit zu geben, unseren Waldkindergarten zu erleben. Das ist allerdings abhängig davon, ob die Kinder mobil genug sind, mit uns einen Waldtag zu erleben und natürlich von der personellen Situation.

4.13 Das Lernen lernen

Die lernmethodische Kompetenz ist eine wichtige Grundlage für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Im Waldkindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, tiefer in die Sache einzudringen und in Sinnzusammenhängen forschend zu lernen. Das Erleben von Primärerfahrungen und das Angesporensein mit allen Sinnen schaffen emotionale Bezüge, die Anlass sein können, viele Fragen zu stellen. Informationen zu bestimmten Sachfragen werden weitergegeben und vertieft und festigen das Erlebte.

Die Kinder lernen auch auf verschiedene Medien, wie Sachbücher, Naturführer, Internet zurückzugreifen und mit Hilfe des Erwachsenen ihr Wissen zu vertiefen.

Das Interesse der Kinder wecken, macht sie neugierig auf mehr. So entstehen Fragen über Fragen und die Kinder können sich im Laufe ihrer Kindergartenzeit einen Rucksack positiver Lernerfahrungen packen.

4.14 Widerstandsfähigkeit (Resilienz) starten

Kinder in der Natur sind den unterschiedlichsten Witterungsverhältnissen ausgesetzt. Sie erleben die Jahreszeiten hautnah, spüren Wärme, Wind und Kälte, die Jahreszeiten in ihren unterschiedlichen Qualitäten. Sie müssen sich und ihren Körper entsprechend auf die verschiedenen Gegebenheiten einstellen.

Wer lernt, auch mal durchzuhalten und sich um seine Bedürfnisse zu kümmern, wird lernen, unangenehme Zeiten auszuhalten und sich Herausforderungen mutig zu stellen.

Im Wald lernen die Kinder, ihre Kräfte einzuschätzen. Sie erleben Erfolg, lernen aber auch, mit Misserfolgen, Stress und Frustration umzugehen und können so Belastungen besser standhalten.

4.15 Stille hören

Der Wald und die Ereignisse in der Natur laden zu Stille, Ruhe und Gelassenheit ein, da der Lärmpegel um ein vielfaches niedriger ist als in geschlossenen Räumen. Das Summen einer Biene, das Rascheln der Blätter und der Ruf eines Vogels können differenziert wahrgenommen werden. Das schult die Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit und schafft eine Atmosphäre in der die Kinder nicht nur nach außen, sondern auch nach innen lauschen können. Sie können ihre kindliche Verbindung mit allen Dingen, die sie umgeben, erleben. Diese schon meditativen Erfahrungen sorgen für das Wohlbefinden und das innere Gleichgewicht, das die Lebensfreude und das Selbstbewusstsein stärkt. Und wer möchte, kann sich auch nach Lust und Laune austoben und die Stille später genießen.

4.16 Gesundheit erhalten

Wer sich täglich sechs Stunden in der freien Natur aufhält, stärkt sein Immunsystem, was Infektionskrankheiten vermindert, die hauptsächlich in geschlossenen Räumen von Kind zu Kind übertragen werden. Auch stärkt die erholsame Umgebung des Waldes die körperlich-seelische Gesundheit der Kinder. Die nachweislich beruhigende Wirkung der Farbe Grün, die uns täglich umgibt, hilft den Kindern dabei, Ihre Mitte zu finden und Stress abzubauen.

4.17 Jahreszeiten spüren

Sonne im Gesicht, Regen auf dem Rücken, Schneeflocken tanzen sehen. Die Kinder haben die Möglichkeit, den Jahreszeitenlauf unmittelbar zu erleben und zu fühlen. Sie können wahrnehmen, wie sich die Natur im Laufe des Jahres verändert. Vom ersten Grün im Frühling über die Kraft des Sommers, die Pracht bunter Blätter im Herbst, bis zur Stille des Winters.

Die Kinder sind eingebunden. Jedes Kind findet so seinen individuellen Zugang zur Natur und kann so Nähe und Verbundenheit zu seiner Umwelt und den Jahreszeiten entwickeln.

4.18 Kreativ spielen

Unser Kindergarten ist ein Ort zum unbeschwertem Spielen. Die hauptsächlich zur Verfügung stehenden Spielsachen schenkt uns der Wald. Äste, Steine, Blätter, Moos, Erde.... All dies sind nicht vorgefertigte Spielsachen, die die Phantasie und Kreativität unserer Kinder anregen, denn Naturmaterialien sind vergänglich und veränderbar. Der angeborene Spieltrieb kann auf natürliche Weise gelebt werden und sich frei entfalten. Der Stock wird heute zur Angel und morgen zum Zauberstab, Tannenzapfen stellen Figuren dar, wir bauen gemeinsam ein Iglu, aus Herbstblättern basteln wir eine Kette.... Die Kinder sind ständig auf Entdeckungsreise und nehmen die täglichen Veränderungen wahr. Durch die leicht zu bearbeitenden Naturmaterialien entwickeln sie ein gesundes Gefühl für Ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

4.19 Umfassend bewegen

Kinder entdecken sich und die Welt durch Bewegung. Dadurch entwickeln Sie ihr Körperbewusstsein. Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und hinunterrennen, jeder Graben zum darüberspringen,

jeder Baum zum Klettern und zum Balancieren auf. Die Natur ist dafür der ideale Bewegungsraum, denn Sie bietet all diese Möglichkeiten in natürlicher und organischer Formgebung an. Bei diesem Auf und Ab und Hin und Her werden der stabile und sichere aufrechte Gang, das Gleichgewicht, die Grob- und Feinmotorik und alle Sinne gleichermaßen geschult. Neue Bewegungen können erlernt, bekannte verfeinert werden. Die Kinder können selbständig ihre eigenen Grenzen erleben und lernen so, Gefahren auch selbst einzuschätzen. Unter Aufsicht bauen, basteln und malen wir zusammen und schulen so Konzentrationsfähigkeit, Feinmotorik und logisches Denken. Und am Ende des Tages können wir uns über das Ergebnis freuen.

4.20 Musik genießen

Wo anders als im Wald zwischen Moos und Blättern, lassen sich Geschichten bildhafter erzählen und Klänge intensiver wahrnehmen? Wenn wir eine Geschichte gelesen oder erzählt haben, können wir sie sogleich nachspielen und „vertönen“. Kulisse und Instrumente sind meist schon da... Das Vorlesen und Erzählen von Geschichten, sowie das Lernen und Singen von Liedern und Reimen ist ein fester Bestandteil des Kindergartenalltages, denn sie spielen eine wichtige Rolle bei der kindlichen Entwicklung und dem Aurlühen der Fantasie. Heute bringen wir den Wald und uns zum Klingen und morgen malen wir ein Lied.

4.21 Religion leben

Auch unser Waldkindergarten ist Bestandteil der christlich geprägten Gesellschaft. Wir bereiten zusammen die großen christlichen Feste vor und erfreuen uns an den gemeinsamen Feiern. Christliche Nächstenliebe und die Fähigkeit, alle Menschen in Ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, werden bei uns vorgelebt.

4.22 Feste und Feiern

Ein Fest gehört zu den Höhepunkten im Leben und sollte bewusst gestaltet werden. Auch bei uns im Waldkindergarten ist das so. Geburtstage sind besondere Tage und werden mit Liedern, Spielen und Geschenken gebührend gefeiert. Das Geburtstagskind hat an diesem Tag eine ganz besondere Rolle und wird von allen hervorgehoben. Natürlich feiern wir mit den mitgebrachten Köstlichkeiten, die die Eltern des Geburtstagskindes vorbereitet haben.

Es gibt neben den Festen ohne Eltern auch Feste für die ganze Familie. Diese Feste (z. B. Erntedank, St. Martin, Muttertags- und Vaterschaftsfeier, Sommerfest) festigen unsere kleine Gemeinschaft und regen die Eltern zum regen Austausch und Mithelfen an.



4.23 Auf die Schule vorbereiten

Hauptaufgabe vorschulischer Einrichtungen ist es, die Entwicklung des Kindes zu einem eigenverantwortlichen, liebevollen und gemeinschaftsfähigen Wesen zu fördern. Der Waldkindergarten bietet günstige Voraussetzungen zum Erwerb von Basiskompetenzen, die die Schulfähigkeit positiv beeinflussen. Alle nötigen Fähigkeiten (sensomotorische, kognitive, soziale, ästhetische, kreative und persönliche) werden gefördert und können von den Kindern, genauso wie in jeder vergleichbaren pädagogischen Einrichtung, erzielt werden.

So finden regelmäßig spezielle Angebote für unsere Kinder, die im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung sind, statt. Bei diesen Angeboten können die Kinder viele Fähigkeiten, die sie auch im normalen Kindergartenalltag erwerben, hier noch einmal vertiefen. Beispielsweise wird bei solchen Angeboten geschnitten, gebastelt, gereimt, geraten, gemalt, musiziert, Rollenspiele eingeübt und noch vieles mehr. Dies unterstützt die Kinder dabei ein gutes und realistisches Selbstwertgefühl aufzubauen und auch einen gewissen Stolz auf sich selbst zu entwickeln.

*„Sage es mir,
und ich werde es vergessen,
zeige es mir
und ich werde mich erinnern,
lass es mich selbst tun,
und ich werde es verstehen“.*

Konfuzios



4.24 Integration

"Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein."

(Willem De Klerk, Friedensnobelpreisträger und ehemaliger Vizepräsident von Südafrika)

Bei uns spielen, lernen und leben sehr unterschiedliche Kinder zusammen. Das geht natürlich nicht im Gleichschritt. Integration heißt für uns deshalb, jedes Kind in seiner Individualität zu unterstützen und seine Unterschiedlichkeit zu akzeptieren, ohne Ansehen von Geschlecht, Nationalität, stigmatisierender Leistungsprinzipien oder anderer aus den Normen fallender Schwierigkeiten und Fähigkeiten. In dieser Atmosphäre der Offenheit können alle Kinder im gemeinsam gestalteten Alltag persönliche Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und aneinander wachsen. Ziel unserer Integrationsarbeit ist es, das alle Kinder gemeinsam aufwachsen und sich so entwickeln können, dass sie später einmal ein sozial integriertes Leben führen. Doch Aufmerksamkeit, Akzeptanz und Toleranz wünscht sich jedes Kind. Und alle Kinder unterscheiden sich und haben besondere Bedürfnisse. Je besser wir als Einrichtung auf diese Heterogenität reagieren können, desto mehr profitieren wir alle davon. Das Prinzip der Inklusion, welches den Gedanken der Wertschätzung, unabhängig von Möglichkeiten oder Einschränkungen und die Berücksichtigung der Vielfalt aller Kinder noch intensiver in den Mittelpunkt stellt und vorantreibt, ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Ausschlaggebend hierfür ist, jedes Kind und jede Familie als ein Individuum, bzw. als eine individuelle Familie zu betrachten, mit eigenen genetischen Determinanten, eigenen Umwelterfahrungen und eigenen kulturellen Hintergründen. Diese gilt es zu ergründen, zu akzeptieren und darauf aufzubauen. Daraus ergibt sich ein weiteres Ziel unserer Arbeit, nämlich die Förderung des Zusammenlebens aller, unabhängig von Einstellungen, kulturellen Hintergründen oder Stigmatisierungen, durch Akzeptanz der Unterschiedlichkeit aller.

Wir werden in unserer Arbeit zusätzlich durch eine externe Heilpädagogin unterstützt. Diese kommt in regelmäßigen Abständen in unseren Waldkindergarten und arbeitet mit dem Integrationskind, mit dem pädagogischen Team und mit natürlich mit den Eltern des Integrationskindes.

4.25 Beispiele der Umsetzung des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP)

Der Kindergartenalltag ist bunt und vielfältig, auch nur einen Teil dessen, was in der täglichen Arbeit bei den Kindern an Lern- und Entwicklungserfahrungen ermöglicht wird, abzubilden, würde den Rahmen dieser Konzeption sprengen. Dennoch wollen wir hier im Folgenden versuchen anhand von konkreten Beispielen zu erklären, wie wir die Bildungsbereiche des Bildungs- und Erziehungsplans von Bayern (BEP) jeweils im Morgenkreis umsetzen könnten. In Wirklichkeit gibt es selbstverständlich unzählig viel mehr Möglichkeiten.

1. Werteorientierung und Religiosität

- Mit Figuren aus Naturmaterialien spielen wir die Weihnachtsgeschichte nach
- Anhand der Geschichte der Herbergssuche oder auch über St. Martin und Gespräche darüber können wir den Kindern den Wert „anderen zu helfen“ vermitteln
- In Geschichten und Erzählungen gehen wir auch auf andere Kulturen und deren Feste ein. So beispielsweise *Bayram* oder *Santa Claus*

2. Emotionalität, soziale Beziehungen, Konflikte

- Im Morgenkreis können wir situativ Strategien zur Konfliktbewältigung mit den Kindern besprechen und erarbeiten
- Anhand einer Bilderbuchbetrachtung zum Thema Freundschaft und anschließender

Gesprächsrunde

- in einer Gesprächsrunde gehen wir auf Befindlichkeiten und Gefühle ein

3. Sprache und Kultur

- Veränderungen in der Natur im Tages- und Jahresverlauf bei Tieren, Pflanzen und der gesamten Umgebung regen zu Gesprächen und Erzählungen an
- Wir lernen mit den Kindern Gedichte
- Bei der Morgenbegrüßung im Morgenkreis klatschen wir die Silben unser aller Namen

4. Informations- und Kommunikationstechniken

- Wir nutzen das Medium Buch um uns Informationen zu Waldtieren zu erarbeiten
- Plüschvögel mit naturgetreuen Vogelstimmen (z.B. Waldkauz, Grünspecht,...) begleiten unseren täglichen Morgenkreis, in dem sie uns den Morgengruß einläuten.
- mit Tonwiedergabegeräten (batteriebetriebener CD-Player, Handy,...) können wir Musik hören um Tänze einzustudieren

5. Mathematik

- tägliches Ritual im Morgenkreis ist das Kinderzählen
- das Tageskind darf so viele Muggelsteine in die Mitte legen, wie viele Jahre es alt ist.
- durch das Silbenklatschen der Namen zählen wir und entdecken, dass manche Namen mehr Silben enthalten als andere
- Wir sortieren uns oder auch Naturmaterialien z.B. nach Größe

6. Naturwissenschaften und Technik

- wir beobachten in Experimenten, wie z.B. der Schnee schmilzt, wenn er auf dem heißen Ofen steht oder wie ein Luftballon, der in der Kälte des Winters draußen auf einem Glasflaschenhals aufgesetzt wurde, sich im warmen Bauwagen „aufbläst“, oder umgekehrt, drinnen aufgesteckt, sich draußen in der Kälte sogar in die Flasche „hineinzieht“
- wir hören im Winter das Feuer im Ofen knistern
- bei Dunkelheit müssen wir unsere batteriebetriebenen LED-Lampen anschalten
- im Advent beobachten wir die Papiersterne, die aufs Wasser gelegt, langsam ihre Zacken aus einanderfalten

7. Umwelt

- wir beobachten täglich das Wetter und sprechen darüber
- wir achten auf Müllvermeidung und sprechen im Morgenkreis mit den Kindern über Möglichkeiten der Müllvermeidung, oder wir sortieren, falls es sich nicht vermeiden lässt, den Müll

8. Ästhetik, Kunst und Kultur

- Wir sprechen über die Herkunft und den Ursprung des Adventskranzes, wir sammeln im Wald die Materialien dafür und basteln schließlich einen Adventskranz und den Schmuck dazu
- Wir schauen uns Bildbände über Krippendarstellungen alter Meister an
- Wir basteln gemeinsam für unsere Krippe aus Naturmaterialien (Zapfen, Moos,...) die

„Heilige Familie“

9. Musik

- täglich singen wir Lieder, die wir auch des Öfteren mit (selbstgebastelten) Musikinstrumenten begleiten
- Wir gestalten gemeinsam eine Klanggeschichte

10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

- beim Namen und Silben klatschen achten wir auf die Rhythmik
- wir spielen Bewegungsspiele, was besonders im Winter wichtig ist, um warm zu bleiben
- wir tanzen bei Singspielen

11. Gesundheit

- wir achten darauf und sprechen mit den Kindern darüber, was eine gesunde Brotzeit ist
- wir nehmen am Schulobstprogramm teil und essen in diesem Rahmen regelmäßig Obst und Gemüse. So lernen die Kinder verschiedene Früchte kennen, die wir betrachten, schneiden, riechen und verkosten
- wir achten auf Hygiene und waschen deshalb vor jedem Morgenkreis, auf den die Brotzeit folgt unsere Hände mit Wasser und Seife
- In Gesprächen reden wir über den Fuchsbandwurm und darüber, dass wir deshalb nichts roh aus dem Wald essen sollen

5. Partizipation / Ko-Konstruktion

Partizipation heißt, Entscheidungen die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder)

Das gegenseitige Lernen voneinander ist uns in unserer Arbeit ein großes Anliegen. So profitiert jeder vom anderen und erweitert seinen persönlichen Erfahrungsschatz.

5.1 Gemeinsam Lösungen für Probleme finden / Verantwortungsvoll mitentscheiden dürfen

Partizipation beginnt in den Köpfen der Erwachsenen. Sie kann nur gelingen, wenn Erwachsene dazu bereit sind, Kinder zu beteiligen. Uns ist diese Beteiligung wichtig. Denn nur wenn Kinder ihre Bildungsprozesse aktiv mitgestalten können, kann Bildung erfolgreich sein. Und nur wenn wir sie beteiligen, können wir Erwachsene etwas darüber erfahren, was Kinder aktuell beschäftigt und uns damit auseinandersetzen. Bildungsprozesse werden von uns angemessen gestaltet, damit Kinder umsichtig und verantwortlich mitentscheiden können und der Waldkindergarten somit zu einer „Kinderstube der Demokratie“ werden kann.

5.2 Unterstützung in Gesprächs- und Konfliktsituationen/ Kinder ernst nehmen

Wir unterstützen die Kinder in Gesprächs- und Konfliktsituationen, bieten Hilfestellungen an und nehmen die Kinder ernst. Wichtig ist dabei Zeit, Vertrauen und Gespräche auf Augenhöhe mit den Kindern, so dass sich alle auch in schwierigen Situationen akzeptiert und wertgeschätzt fühlen.



5.3 Gemeinsame Planung von Kindern und Erwachsenen

Wir planen mit den Kindern zusammen unseren Alltag. Themen, Projekte und Ausflüge werden gemeinsam besprochen und beschlossen. Regeln werden zusammen überprüft und weiter entwickelt. Kinder und Erwachsene sollen sich gleichermaßen an der Gestaltung der Planung

beteiligen. Beobachtungen der Pädagogen und Kinder werden dabei aufgegriffen und mit in die Besprechungen eingebracht. Entscheidungen sind offen und dürfen in jede Richtung ausfallen. Ein Redestab macht für alle ersichtlich, wer gerade das Wort hat. Die Kinder werden angeregt, ihre Erlebnisse, Meinungen und Gefühle frei zu äußern. Sich vor der Gruppe auszudrücken wird unterstützt. „Was hat dir gefallen, was fandest du nicht so gut?“ Es ist uns wichtig, dass jedes Kind die Möglichkeit bekommt, seine Gedanken zu äußern und in Worte zu fassen.

5.4 Wünsche und Ideen frei äußern/ Vergangenes reflektieren und daraus lernen

Im Morgenkreis kann jedes Kind seine Wünsche und Ideen äußern. „Was hast Du heute vor? Mit wem möchtest Du spielen?“ Vergangenes wird reflektiert, die Kinder werden angeregt, über das Gewesene nachzudenken: „Was hast du heute gemacht, was möchtest Du uns davon erzählen?“

6. Verhalten im Wald

6.1 Hygiene

Wegen der Gefahr der Übertragung des Fuchsbandwurms besteht die wichtigste Vorsichtsmaßnahme darin, vor dem Frühstück gründlich die Hände zu waschen, sowie nichts aus dem Wald roh zu essen!

Das Händewaschen wird durch einen Wasserkanister mit täglich gewechseltem frischem Trinkwasser und sauberen Handtüchern, die die Kinder täglich frisch von zu Hause mitbringen sichergestellt. Die Eltern übernehmen abwechselnd den Wasserdienst, d. h., sie füllen zu Hause den Wasserkanister auf (in der kalten Jahreszeit mit warmem Wasser) und bringen ihn morgens mit in den Kindergarten.

6.2 Kleidung

Wichtig für die Kinder ist die passende Waldkleidung. Wenn es warm ist, sind bequeme, dünne, lange Hosen (z. B. Leggings oder Jogginghosen) und langärmelige T-Shirts ratsam. Wir bitten darum, die Bekleidung komplett zu beschriften. Im Wald ist es immer kühler als in der Sonne, außerdem bietet diese Kleidung Schutz vor Zecken. Festes Schuhwerk benötigen die Kinder jeden Tag. Bei Regen sind wasserdichte Schuhe erforderlich, bei Kälte ist das sogenannte „Zwiebelprinzip“ am besten geeignet: d. h. mehrere Schichten Kleidung übereinander, die je nach Temperatur ausgezogen werden können. Die „Buddelhose“ ist das wichtigste Kleidungsstück.

Jedes Kind hat außerdem eine Tasche mit Wechselkleidung im Bauwagen hängen, die bei Bedarf überprüft und ausgewechselt wird.

6.3 Rucksack

Das Kind benötigt einen stabilen, gut sitzenden Rucksack. Dieser muss unbedingt einen Brustgurt haben, damit er bei Exkursionen durch den Wald richtig und bequem anliegt.

In den Rucksack gehören:

- Brotzeit und Trinkflasche

- Ein kleines Handtuch

Sitzunterlagen werden vom Kindergarten bereitgestellt und befinden sich griffbereit im Bauwagen.

6.4 Regeln im Wald

Es gibt im Wald feste Regeln und Grenzen, die für die Kinder nachvollziehbar sind. So wissen die Kinder z. B., dass bei den Warteplätzen unbedingt Halt gemacht werden muss, damit alle gemeinsam weitergehen können und kein Kind verloren geht...

Auch müssen die Kinder in Hör- und Sichtweite bleiben. Aus Sicherheitsgründen dürfen die Kinder nicht rennen, wenn sie Stöcke in der Hand haben und nicht auf Hochsitze und Sitzleitern klettern. Ebenfalls dürfen sie keinesfalls auf Holzlager klettern, da Wegrollgefahr und damit Verletzungsgefahr besteht. Wenn die Kinder klettern, dann grundsätzlich ohne Rucksack (Hängenbleibgefahr!). Die Kinder werden angehalten, nichts aus dem Wald zu essen (Gefahr des Übertragung des Fuchsbandwurms, Vergiftungsgefahr) und möglichst keine Pilze und Beeren anzufassen. Aus Hygienegründen werden vor der Brotzeit grundsätzlich die Hände gründlich mit frischem Trinkwasser und Seife gewaschen. Die Regeln werden im Morgenkreis mit den Kindern besprochen.

6.5 Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit

- Wir lassen keinen Müll im Wald zurück
- Müll, den wir finden, entfernen wir gemeinsam aus dem Wald
- nur Äste vom Boden nutzen, nicht von lebenden Bäumen abbrechen
- wir achten auf Tierbauten und beschädigen sie nicht
- es wird respektvoll mit Tieren und Pflanzen umgegangen
- unser Werkzeug und alle Spielsachen werden nach dem Spielen aufgeräumt.
- wir achten darauf, dass so wenig wie möglich Plastik verwendet wird. Für gewechselte Kleidung und Windeln etc. verwenden wir waschbare Beutel, die von den Eltern gewaschen zurückgebracht werden.

6.6 Wetter

Nur bei extremer Witterung (Sturm, Starkregen, Schneebruch...) suchen wir unseren Schutzraum in Wolnzach auf (er befindet sich im Jugend- und Bildungszentrum). Die Eltern werden durch eine Telefonkette ganz früh am betreffenden Morgen informiert. Wenn es schon sicher ist, dass am nächsten Tag Schutzraumtag ist, werden die Eltern vorher bereits informiert.

Die Kinder werden witterungsbedingt von den Eltern für den Kindergarten-aufenthalt ausgestattet (Sonnenscreme, Insektenschutz, passende Kleidung...).

6.7 Zecken

Die Eltern sollten ihr Kind, sobald es nach Hause kommt, gründlich nach Zecken absuchen und, falls notwendig, diese mit Hilfe einer Pinzette oder einer Zeckenzange entfernen. Auch die Kleidung sollte gründlich ausgeschüttelt werden, um evtl. anhaftende Tiere zu entfernen. Wird im Kindergarten bemerkt, dass ein Kind von einer Zecke gebissen wurde, werden die Eltern unverzüglich darüber informiert.

6.8 Medikamente

Wir dürfen den Kindern im Waldkindergarten keine Medikamente verabreichen, außer, es wird ärztlich und schriftlich verordnet.

Bei Unfällen dürfen wir ausschließlich die Erstversorgung vornehmen (das gesamte Personal nimmt regelmäßig an Erste-Hilfe-Kursen teil) und rufen, wenn erforderlich, einen Krankenwagen. Ansonsten schätzen wir die Lage ein und informieren die Eltern, die ihr Kind dann bei uns abholen.

Wenn wir unterwegs sind, haben wir immer unseren Waldrucksack dabei, der die wichtigsten Utensilien wie Erste-Hilfe-Set, Wechselwäsche, Telefonliste, Taschentücher und etliches mehr enthält.

7. Die Waldplätze - Spielplätze für Kinderseelen

Der Wald ist ständig im Wandel. Ob durch Jahreszeiten, Stürme oder andere Einflüsse wie Wetter und Waldarbeiten, entstehen ständig neue Spielsituationen und neue Orte, dafür „verschwinden“ auch immer mal wieder unsere gewohnten Plätze.

Dadurch lernen wir, mit dem Wandel zu leben.

Grundsätzlich gilt: Der Weg ist das Ziel.

Es passiert öfters, dass uns auf dem Weg zu einem Platz etwas so spannendes begegnet, dass wir dort bleiben und dort forschen und entdecken



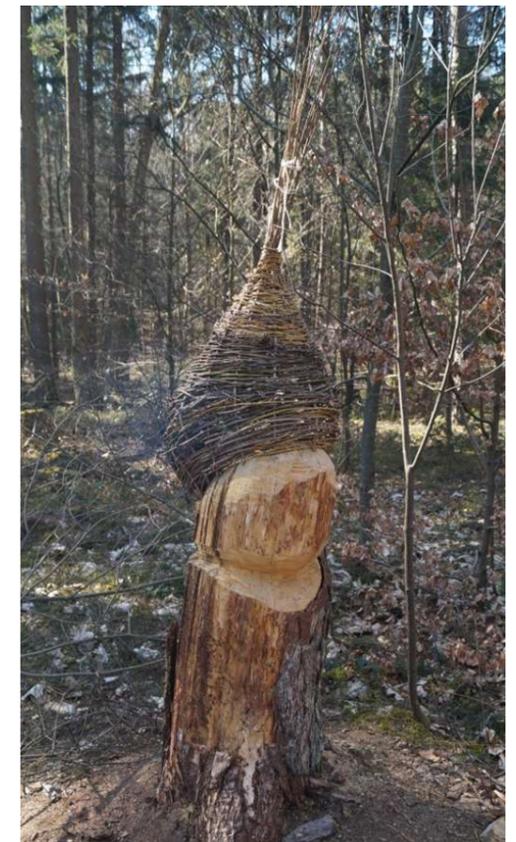
Wegweiser zum Kindergarten



Unser Kindergartenplatz mit Bauwagen und Morgenkreis

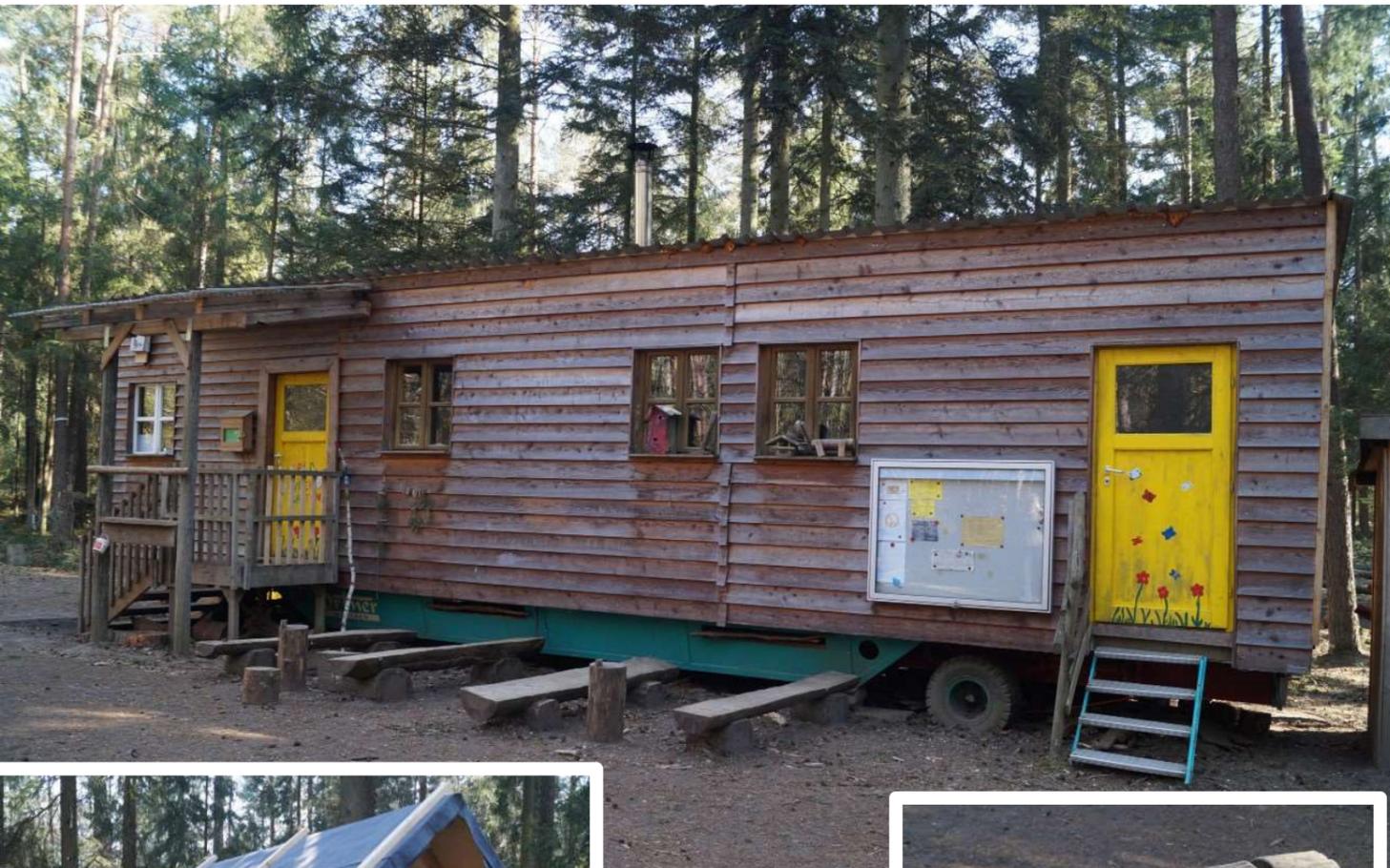
7.1 Der Waldwichtel

Bring- und unser Abholplatz Vom Parkplatz aus sind es nur wenige Schritte zu unserem Waldwichtel. Am Waldwichtel-Platz treffen wir uns jeden Morgen, die Kinder begrüßen die Erzieher und verabschieden sich hier von den Eltern. Gemeinsam gehen die Kinder mit den Erziehern dann von dort zu unserem Bauwagenplatz um den Waldkindergarten-Tag zu beginnen.



7.2. Unser Bauwagen-Platz

Der Bauwagen ist unser fester Stützpunkt. An diesem Platz starten wir den Tag, es befinden sich verschiedene wichtige Elemente hier:



Am Rucksackständer sind die Rucksäcke vor Regen geschützt

Händewaschen können wir an einem Wasserkanister, der täglich mit frischem, im Winter auch warmem, Wasser gefüllt wird.

Am Sägebaum lassen sich kleinere Äste und Stöcke wunderbar sägen.



7.3 Unser Unterstand.

Hier machen wir bei Regen und bei Hitze Morgenkreis, Abschlußkreis, machen Brotzeit. Wenn das Wetter zu kalt ist, können wir dazu auch in den Bauwagen ausweichen.

Sonnenmorgenkreis-Platz

Weiterhin finden sich im Umkreis vom Bauwagen:

- Schaukeln,
- Sandplatz,
- Äste-Tipi,
- Hängematten,
- Kletterwurzeln,
- Balancebalken,
- „Matschküche“,
- Werkbank,
- Wippe
- und vieles mehr.



Sonnenmorgenkreis-Platz

An unserem Bauwagen-Platz gibt es „unsichtbare“ Grenzen, die Kinder kennen diese und halten sich an die Regeln innerhalb dieses Bereichs zu bleiben.

Mit den Kindern besprechen wir, an welchen der vielfältigen Plätze im Wald wir an diesem Tag spielen wollen. Im folgenden zeigen wir einige unserer Plätze, an die wir gerne gehen.

Steilhang und Kletterbaum in der Grube



7.3. Die Grube

Hier werden besonders gefördert:

- Selbstbewusstsein
- Selbsteinschätzung
- Soziale Kompetenz (Zusammenarbeit und gegenseitig Helfen)
- Geschicklichkeit
- Muskelaubau
- Koordination (Hand-Auge-Koordination und Koordination der einzelnen Körperteile)
- Kraftdosierung
- Gleichgewicht
- Ausdauer
- Konzentration
- Mut
- im Winter: Poporutscherl fahren
- Fantasie
- Wahrnehmung
- Physikalische Gesetzmäßigkeiten kennenlernen
- Ansprechen aller Sinner (Be"greifen")
- Zusammenarbeit der beiden Hirnhälften (S. 33, Buch „Spielplätze für Kinderseelen“)
- seine Stärken im eigenen Tempo ausbauen, dabei auch Ängste überwinden, sich etwas zutrauen

7.4. Der Zwergenwald

- Klettern an der großen Teller-Wurzel
- Klettern auf den herumliegenden Baumstämmen
- durch die besonders verwunschene Umgebung ist der „Zwergenwald“ besonders fantasieanregend



Zauberwald

7.5. Der Buchenwald

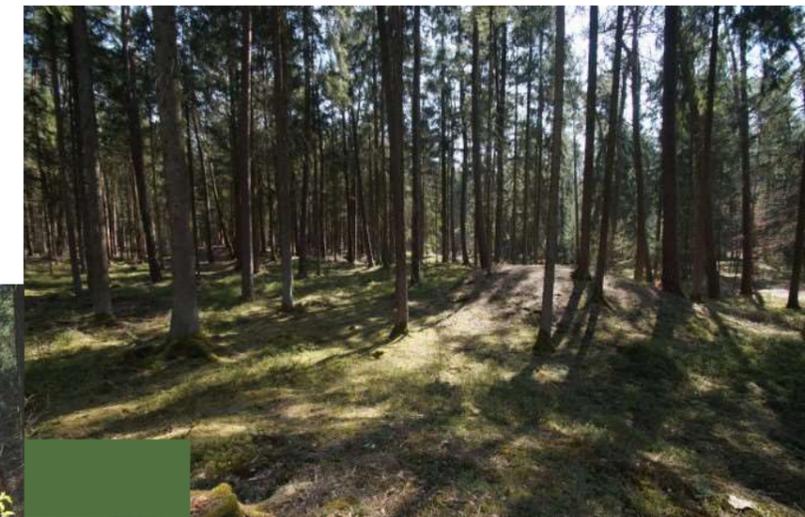
- fantasievolles Spiel mit Blättern, Ästen, Wurzeln, Stöckchen
- toller Platz für gemeinsame Kreisspiele
- raschelnde Blätter
- im Sommer kühlender Schatten
- einer unserer „Kraftplätze“



Buchenwald

7.6. Die Hügelgräber aus keltischer Zeit

- sehr fantasievoller Spielplatz
- rauf und runter laufen
- Verstecken
- runterrollen
- wir haben dort einen Fuchsbau und andere Tierbehausungen gefunden, dadurch lernen wir mehr über die Tiere des Waldes



7.7 „alter“ Sonnenplatz

- aufwärmen an kalten Tagen
- Körpererfahrung durch Sonneneinstrahlung (Wärmende Strahlen)
- Baumstamm zum draufsitzen, dort spielen wir „Flieger“ und ähnliches
- gute Möglichkeit für Kreisspiele
- Kletterbäume
- Jungwald mit Versteckmöglichkeiten
- Seilkonstruktionen lassen sich an diesem Platz wunderbar unkompliziert auf- und wieder abbauen

7.8 „neuer“ Sonnenplatz

- bietet verschiedene Versteckmöglichkeiten
- am Hang
- Abenteuerlich
- tolle Atmosphäre
- viele Baumstümpfe zum draufsitzen und zum Vorlesen
- auch hier wunderbare Möglichkeiten, verschiedenste unserer Seilkonstruktionen aufzubauen
- und vieles mehr

7.9. Sommerplatz

- schattig
- großer Baumstamm zum draufsitzen
- gute Möglichkeit Balancierbrücke mit Seilen über Abgrund zu bauen (Mut, Abenteuer)
- Versteckmöglichkeiten
- und vieles mehr



7.10 Moosgrube

- großes Loch zum Rutschen und auspolstern mit Moos
- gemeinschaftliches Zusammenhelfen, um ein weiches Moosnest zu bauen (Teamarbeit)
- und vieles mehr

7.11 Hohler Baum

- Spannende Kletter- und Aussichtsmöglichkeit
- Perspektivwechsel
- es ist für Kinder sehr spannend, in einem Baum zu stehen
- es kann immer nur einer rein, deshalb lernen die Kinder hier besonders: Rücksichtnahme; Warten; Geduld; akzeptieren, wenn der nächste dran ist;
- und vieles mehr

7.12 Fliegerbaum-Platz

- gut geschützt vor Regen
- Klettern
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten
- und vieles mehr

7.13 Exkursionen

Spezielle Angebote und Ausflüge zu bestimmten Themen. Je nach Anlass und Bedarf.



8. Die Eltern

8.1 Aufnahme von Kindern

In aller Regel können nur mit Beginn des Kindergartenjahres im September neue Kinder aufgenommen werden, da erst dann wieder Plätze durch Schulabgänger frei geworden sind.

Wir wünschen uns, dass sich Eltern ganz bewusst für ihr Kind für das Konzept eines Waldkindergartens entscheiden.

Geschwister schon aufgenommener Kinder haben grundsätzlich Vorrang.

Gerne dürfen Eltern einen Termin zum Hospitieren während des Kindergartenbetriebs ausmachen. Somit haben die Eltern die Möglichkeit, mit ihrem Kind den Ablauf eines Waldtages, das Gelände, die Kinder und die Erzieherinnen kennenzulernen. Im Austausch mit den Erzieherinnen erfahren die Eltern die Besonderheiten und die Vor- und Nachteile eines Waldkindergartens. Außerdem informieren wir über unsere Erwartungen an die Eltern (Engagement, Elterndienste).

8.2 Eingewöhnung und Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Der Übergang vom Elternhaus in den Waldkindergarten sollte in Kooperation mit allen Beteiligten erfolgen. Es ist uns wichtig, dass die Eltern, das Kind und das pädagogische Personal zusammen einfühlsam ein individuell angepasstes Eingewöhnungskonzept erstellen und durchführen. Damit wollen wir erreichen, dass sich Verlustängste (auch bei den Eltern) verlieren und alle Beteiligten Sicherheit und Geborgenheit erleben. Das Vertrauen aller ist die wichtigste Basis unserer Arbeit mit den Kindern. Zu diesem Individuellen Eingewöhnungskonzept gehört sowohl die Dauer, wie lange die Eltern in Wald „mitlaufen“, als auch die tägliche Aufenthaltsdauer der neuen Kinder, die nach Möglichkeit kontinuierlich gesteigert wird. Dies ist erfahrungsgemäß sehr unterschiedlich, je nach Charakter des Kindes, weshalb wir hier den Haupt-Fokus auf die Bedürfnisse des Kindes legen.

*„Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.“
Antoine de Saint Exupéry*

8.3 Elternarbeit

Für eine gute Zusammenarbeit ist es notwendig, Vertrauen herzustellen. Dazu gehört ein freundlicher und wertschätzender Umgang miteinander. Ein Aufnahmegespräch und regelmäßige Gespräche über die Entwicklung der Kinder, sowie nach Bedarf der Eltern ist wichtig, damit die Eltern einen Ansprechpartner haben und auch gegebenenfalls Erziehungsfragen geklärt werden können.

Entwicklungsgespräche:

Wir bieten den Eltern mindestens einmal jährlich Gespräche über den Entwicklungsstand ihres Kindes an. Besteht darüber hinaus von Seiten der Eltern oder der Erzieherinnen Bedarf zu einem Gespräch, werden individuelle Termine vereinbart.

Es liegt uns sehr am Herzen, den Eltern Einblick in unser Tun und Handeln zu gewähren. In regelmäßigen Hospitationen können Eigenerfahrungen gesammelt werden. Diese sind äußerst wichtig,

da sie die pädagogische Arbeit transparenter werden lassen, denn Dinge, die ich selbst erlebe, wirken prägender.

Unsere Elternarbeit setzt sich zusammen aus:

- einmal jährlich Gespräche über den Entwicklungsstand Ihres Kindes. In der Regel um den Geburtstag herum.
- Regelmäßigen Elternabenden
- Einsatz von Elternressourcen in den pädagogischen Betrieb
- Hospitationen im Waki Alltag
- Einsatz bei Elterndiensten
- Portfolio (Kinderordner)

Elterndienste

- Hausmeistertätigkeiten am Bauwagen, Wasserdienste, Obsttasche und Reinigung des Bauwagens sind die Arbeiten, die von Eltern ausgeführt werden müssen.
- Elternbeirat

Gesetzlich vorgeschrieben ist die demokratische Wahl von mindestens zwei Elternvertretern/innen, die das Bindeglied zwischen Eltern, Erzieherinnen und Träger sind. Der Elternbeirat vertritt die Anliegen der Elternschaft, sowohl gegenüber dem Personal, als auch gegenüber dem Vorstand. Auch bei der Organisation von Festen, Feiern und Projekten wird der Elternbeirat zur Unterstützung herangezogen.

8.4 Der Übergang in die Grundschule

Auch die Art des Übergangs in die Grundschule ist wichtig für den weiteren schulischen Entwicklungsverlauf. Wir wollen die Kinder befähigen, zukünftige Herausforderungen selbstsicher und selbstbewusst zu meistern. Durch die Umsetzung unserer Leitziele lernen die Kinder, sich in allen Bereichen zu richtigen Schulkindern zu entwickeln und mit der neuen Situation des erneuten Übergangs sicher und freudig fertig zu werden.

Um den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern, kooperieren wir mit der Grundschule Wolnzach. Jährlich findet in der Grundschule Wolnzach ein Elternabend zum Thema „Schuleinschreibung“ statt.

Durch eine Arbeitsgemeinschaft, die vier Probeunterrichtsstunden beinhaltet, werden erste Kontakte von den Lehrern zu den künftigen Schülern hergestellt. An diesen Terminen lernen die Lehrer die Vorschulkinder kennen und können sie bereits ein wenig einschätzen.

Schulvorbereitung:

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist unser Ziel. Darüber hinaus fördern wir unsere „Vorschulkinder“ gezielt mit vielfältigen Angeboten und Aufgaben: zum Beispiel zum Zahlen- und Sprachverständnis, zum logischen Denken (z.B. mit Rätseln), mit Kinesiologischen Übungen, musikalischen und rhythmischen Angeboten. Darüber hinaus vertiefen die Kinder ihre feinmotorischen Fähigkeiten (die sie z. B. zum Stifte halten und Schreiben benötigen) täglich durch den Umgang mit natürlichen Materialien, aber genauso beim Schnitzen, Malen, Basteln und vielem mehr. Durch die viele Bewegung im Freien stärken die Kinder genauso ihre grobmotorischen Fähigkeiten, ihren Gleichgewichtssinn und ihre gesamte Muskulatur und ihr Skelett.

9. Schutzauftrag

9.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII:

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631, Abs. 2 BGB)

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind und nur dann! ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicher zu stellen.

Der Gesetzgeber hat das Gesetz „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ §8a SGB VIII verabschiedet, für dessen Umsetzung die Kindertageseinrichtungen verantwortlich und verpflichtet sind.

Der Waldkindergarten Wolnzach e.V. hat ein eigenes Schutzkonzept erarbeitet. Im folgenden hier einige wichtige Ausschnitte daraus:

9.2 Die Träger der Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

9.3 Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung:

Unsere Aufgabe in der Kindertageseinrichtung ist es, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, dies zu dokumentieren und falls es notwendig ist, die richtigen Schritte einzuleiten, denn ein verantwortungsvoller Umgang des Personals mit dem Schutzauftrag ist uns besonders wichtig. Bei den geringsten Auffälligkeiten handeln wir unverzüglich. In begründeten Fällen werden die pädagogische Leitung, die Eltern, die insoweit erfahrene Fachkraft und das Jugendamt eingeschaltet.

Mit Mitarbeitern von außen werden Fälle auf Grund des Datenschutzes zunächst anonym besprochen. Ziel ist es, eine dem Kindeswohl entsprechende Lösung für Kinder und Eltern anzubieten.

9.4 Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sein:

- äußere Erscheinung des Kindes

- Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- Familiäre Situation
- Wohnsituation

Nicht die möglicherweise berechtigten Sorgen um problematische oder grenzwertige Erziehungs- und Lebenssituationen, sondern ausschließlich eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartende schwere Schädigung des Kindes durch sexuelle, körperliche oder seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung löst ein Verfahren nach SGB VIII §8a aus.

9.5 Schutz von Kindern in Einrichtungen bei Gefahren, die von den dort Beschäftigten ausgehen können

In unserer Kindertageseinrichtung werden nur Personen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine dieser Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben (Fachkräfte). Die persönliche Eignung aller Mitarbeiter/innen im Sinne des § 72 SGB VIII wird u.a. durch die regelmäßige Vorlage eines erweiterten behördlichen Führungszeugnisses überprüft.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine/einen in der Kindertageseinrichtung Beschäftigte/n, ist unverzüglich die Leitung und der Träger zu informieren. Der Träger und die Einrichtungsleitung werden im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die Leitungskraft der Einrichtung, ist unverzüglich der Träger der Einrichtung zu informieren. Der Träger wird im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

Ein ausführliches Schutzkonzept findet sich im Anfang

10. Sicherheitskonzept

Um die Sicherheit der Kinder gewährleisten zu können, ist es sehr wichtig, dass alle Beteiligten die Regeln kennen und einhalten.

Grundsätzlich gehört ganz selbstverständlich zu unserer Routine, dass wir die Kinder durchzählen

- Verhalten des Kindes

10.1 Verhalten, wenn ein Kind nicht auffindbar ist

- Wenn wir merken, dass ein Kind außer Sichtweite ist, rufen wir den Namen, die Kinder haben gelernt, zu antworten
- Durch unser Signal sammeln wir alle Kinder, wir zählen, ob alle da sind
- wenn ein Kind immer noch fehlt, fragen wir die Kinder, ob jemand etwas weiß
- wenn dann immer noch ein Kind nicht auffindbar ist:
Bleiben alle Kinder zusammen bei einer pädagogischen Fachkraft, der andere sucht weiter und ruft den Namen. Wenn nach insgesamt ca. 5 Minuten das Kind weiterhin nicht auffindbar ist, rufen wir die Polizei, die betreffenden Eltern und den Träger an.

10.2. Verhalten im Brandfall

- Offenes Feuer ist im Wald grundsätzlich untersagt.
- Falls es brennt in oder um den Bauwagen:
- Sammelpunkt ist an der Wurzel.
- Durchzählen der Kinder
- Parallel : Notruf bei der Feuerwehr 112 absetzen
- Wenn alle vollständig anwesend sind:
- Gesammelt gehen wir zum Parkplatz
- Die Eltern werden angerufen bzw. benachrichtigt: die Kinder müssen umgehend abgeholt werden

10.3 Verletzungen

Das gesamte Pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Erste-Hilfe-Kursen teil.

- Zeckenbiss: die Eltern werden informiert
- Insektenstiche: Bienenstachel entfernen, Einstichstelle kühlen, Eltern informieren
- Holzsplitter, Dornen u. ä.: die Eltern werden informiert
- Sturz-, Quetsch-, Stichverletzungen: Je nach Situation stillen wir die Blutung und informieren die Eltern, ggf. kühlen wir die verletzte Stelle
- bei allen schwerwiegenden Verletzungen wie z.B. Bewusstlosigkeit, sehr starker Blutung, Knochenbrüche u.ä. wird Erste Hilfe geleistet und umgehend der Rettungsdienst informiert.

Der Waldkindergartenplatz ist in der Notrufleitstelle registriert.

Leben lernen

*Von der Sonne lernen, zu wärmen,
von den Wolken lernen, leicht zu schweben,
von dem Wind lernen, Anstöße zu geben,
von den Vögeln lernen, Höhe zu gewinnen,
von den Bäumen lernen, standhaft zu sein.*

*Von den Blumen das Leuchten lernen,
von den Steinen das Bleiben lernen,
von den Büschen im Frühling Erneuerung lernen,
von den Blättern im Herbst das Fallenlassen
lernen, vom Sturm die Leidenschaft lernen*

*Vom Regen lernen, sich zu
verströmen, von der Erde lernen,
mütterlich zu sein, vom Mond lernen,
sich zu verändern,
von den Sternen lernen, einer von vielen zu sein,
von den Jahreszeiten lernen, dass das Leben immer von Neuem beginnt...*

Ute Latendorf

11. Kooperationen mit anderen Institutionen

- Zusammenarbeit mit den Grundschulen und Fachschulen zur Ausbildung
- Zusammenarbeit mit dem Jugendamt
- Kooperation mit Fachdiensten, Logopäden und Ärzten
- Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wolnzach
- Zusammenarbeit mit anderen Kindergärten
- Kooperation mit dem Förster und den Landwirten
- Zusammenarbeit mit den örtlichen Medien
- Kooperation mit Naturschutzverbänden
- Zusammenarbeit mit Fachberatungen
- Öffentlichkeitsarbeit (Feste und besondere Aktionen, Internetauftritt, Tag des offenen Waldes, Flyer usw.)

12. Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung arbeiten wir eng mit dem Landratsamt und dem Gesundheitsamt zusammen, bei Leiterinnenkonferenzen wird die Leitung über alles Aktuelle informiert.

Einmal im Jahr findet eine anonyme Elternbefragung statt, in der Wünsche und Anregungen formuliert werden können. Diese werden dann im Team besprochen und, soweit möglich, auch gerne umgesetzt.

Unsere Konzeption wird regelmäßig reflektiert und aktualisiert.

Das Team nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Regionaltreffen zum regelmäßigen Austausch unter den Waldkindergärten.

Teamsitzungen, in denen aktuell anfallende Themen besprochen werden, finden regelmäßig in kurzen Abständen statt, Plantage zweimal im Jahr.

Einmal im Jahr finden Mitarbeitergespräche mit der Vorstandschaft statt.

Elterngespräche gehören mindestens einmal im Jahr zur festen Verpflichtung, um die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren.

Des Weiteren bieten wir den Eltern aber auch kurzfristig ein Elterngespräch an, wenn es Probleme im Elternhaus oder im Kindergarten gibt.

Fachliteratur steht dem pädagogischen Personal ausreichend zur Verfügung und wird laufend aktualisiert.

13. Beschwerdemanagement

Wir sind offen für jede Anregung, Idee, Lob, Beschwerde..., nur so kann eine partnerschaftliche Beziehung mit Eltern und Kindern gepflegt werden, um eine Weiterentwicklung zu gewährleisten. Da wir eine kleine, familiäre Einrichtung sind, bevorzugen wir zwar in Belangen jeglicher Art den persönlichen Kontakt, bieten den Eltern aber trotzdem ein Beschwerdeformular an, das sie sich von unserer Homepage herunterladen und ausdrucken können.

Ablauf:

- Beschwerdeformular in den Waldbriefkasten werfen oder persönlich abgeben.
- Die Beschwerde wird an das gesamte päd. Personal, den Vorstand und den Elternbeirat weitergeleitet.
- Zeitnah wird Kontakt mit der Person, die sich beschwert hat, aufgenommen und ein Termin zum Gespräch vereinbart.
- Auf jedes Anliegen wird situationsorientiert und individuell eingegangen.

In unserer täglichen Arbeit greifen wir selbstverständlich auch die Anliegen der Kinder auf, in Kinderkonferenzen werden die Themen behandelt und besprochen.

*Kind sein ist süß
Tu dies! Tu das!
Und dieses laß!
Beeil dich doch!
Heb die Füße
hoch!
Sitz nicht so krumm!
Mein Gott, bist du dumm!
Stopf's nicht in Dich rein!
Laß das Singen sein!
Du kannst Dich nur mopsen!
Hör auf zu hopsen!
Du machst mich verrückt!
Nie wird sich gebückt!
Schon wieder ne Vier!
Hol endlich Bier!
Sau Dich nicht so ein!
Das schaffst du allein!
Mach Dich nicht so breit!
Hab jetzt keine Zeit!
Laß das Geklecker!
Fall mir nicht auf den Wecker!
Mach die Tür leise zu!
Laß mich in
Ruh! Kind sein
ist süß? Kind sein
ist mies!*

(Susanne Kilian)

Quellen- und Literaturangaben:

„Urspiel“ Das Fachmagazin für Natur- und Waldpädagogik - Verlag Rudolf Hettich, Wißgolgingen,
(sämtliche Ausgaben)

Wolfram, Anke, Naturraumpädagogik in Natur und Praxis, Herder Verlag, Freiburg i.Br., 2018 (ISBN-978-3-451-37950-5)

Thielscher, Helga und Karl, Erziehungsbasis: Partnerschaft - Eine moderne Erziehungslehre. Schöningh. Paderborn, 3. Auflage 1977 (ISBN 3-506-18201-3)

Miklitz, Ingrid, Der Waldkindergarten - Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes, Cornelsen Verlag, Berlin, 4. Auflage 2011, (ISBN 978-3-589-24739-4)

Hettich, Rudolf, Spielplätze für Kinderseelen - Die Bedeutung des Urspiels für die Entwicklung des Kindes, Verlag Rudolf Hettich, Waldstetten, 2011 (ISN 978-3-00-033700-0)

Bickel, Kirsten, Der Waldkindergarten - Konzept, Pädagogische Anliegen, Begleitumstände, Praxisbeispiel Wyk auf Föhr, Norden Media, 2001 (ISBN 3-935347-01-4)

Huppertz, Norbert, Handbuch Waldkindergarten - Konzeption, Methodik, Erfahrungen (Element; Bd. 7), PAIS Verlag e.V., Oberried, 2004, (ISBN 3-931992-18-7)

Hrsg. Prof. Wassilios Fthenakis, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Cornelsen, 2. Auflage, Januar 2005 (978-3589252534)



Konzeption Waldkindergarten Wolnzach
e.V.

Stand Dezember 2020